

HOHE EFFIZIENZ IST AKTIVER GEWÄSSERSCHUTZ

Um das (Grund-)Wasser zu schützen, müssen Landwirte in Deutschland mehrere Richtlinien befolgen. Wie trotz der Auflagen eine erfolgreiche Bewirtschaftung möglich ist, lesen Sie in diesem Interview. Wir haben den Betrieb von Stefan Vogelsang in Rheda-Wiedenbrück besucht, der sich intensiv mit diesem Thema befasst: er bewirtschaftet einen von 34 Modellbetrieben der Wasserrahmenrichtlinien NRW.

Innovation: Herr Vogelsang, was ist ein Modellbetrieb und was bringt er den Landwirten?

Stefan Vogelsang: Ein Modellbetrieb der Wasserrahmenrichtlinien ist ein „Versuchsbetrieb“, der sowohl Technik als auch innovative Anbausysteme in Hinsicht auf den Gewässerschutz testet und diese Erkenntnisse in seiner Region den Berufskollegen zur Verfügung stellt. Wir machen das jetzt seit 10 Jahren.

Unser Ziel ist es, den Ackerbau mit jedem einzelnen Arbeitsgang zu erfassen, auszuwerten und stetig zu optimieren. Wir haben zum Beispiel früh mit der Nutzung der NIRS Sensortechnik begonnen und arbeiten seit 10 Jahren mit einer teilflächenspezifischen Düngung sowie mit Satelliten- und Biomassekarten. Hinzu kommen Techniken, wie Streubildüberwachung am Düngerstreuer oder Live-Scaneinrichtungen in der Fronthydraulik. Techniken, die sich für unseren verhältnismäßig kleinen Gemischtbetrieb mit 180 ha LNF, 180 Milchkühen, 120 Sauen und 1.000 Mastschweinen nicht immer rentieren würden, teste ich jetzt in meiner Funktion als Modellbetrieb. Denn es geht darum, zu schauen, was in der Landwirtschaft möglich ist. So war z. B. das NIRS System anfänglich im Test der Modellbetriebe und ist mittlerweile bei vielen Lohnunternehmen etabliert und kann nun ohne großartige Mehrkosten von der breiten Landwirtschaft genutzt werden. Unsere Erfahrungen mit den unterschiedlichen Verfahren und neuen Techniken stellen wir an Feld-

tagen vor oder wir laden zu Feldbegehungen ein. Jeder der 34 Modellbetriebe in NRW lädt sein entsprechendes Umfeld ein, sodass ganz NRW abgedeckt ist. Wir sollen sozusagen als Leuchttürme fungieren und die Landwirte aus dem Umkreis für neue Wege inspirieren. Zu einem Feldtag kommen bis zu 300 Personen. Hier sind ökologische und konventionelle Betriebe dabei, Betriebe mit unterschiedlichsten Schwerpunkten und Ausrichtungen.

Innovation: Was beachten Sie in Ihrem betrieblichen Ablauf und in ihrer Fruchtfolgegestaltung in Hinblick auf Gewässerschutz?

Stefan Vogelsang: Insbesondere in unserer Fruchtfolgegestaltung haben wir viele gewonnene Erkenntnisse umgesetzt. Dabei betreiben wir eine Fruchtfolge, wie es viele Landwirte tun: Wir fahren eine starke Getreide – Mais-Fruchtfolge (Silomais – Gerste, Silomais – Weizen, Silomais – Triticale (Je nach Standort und Bodenpunktzahl)). Hier versuchen wir, den Weizen und den Silomais möglichst effizient anzubauen, d.h. mit wenig Input viel Output zu generieren. Eine hohe

Effizienz ist im Grunde schon aktiver Gewässerschutz. Außerdem haben wir im letzten Anbaujahr unsere Fruchtfolge mit einer Körnerleguminose, der Weißen Lupine erweitert. Wenn ich nach der Gerste noch einen 100-Tage Mais als Zweitfrucht anbaue und nach dem 100-Tage Mais nochmal Silomais folgt, wäre das nicht so förderlich für den Boden. Da passt die Lupine als Sommerung super hinterher. Insbesondere wenn ich erst Winterweizen ernte, danach Stroh abfahre, Mais anbaue und dann noch den Zweitfruchtmais runterhole – hier entziehe ich dem Boden viele Nährstoffe, die die Lupine als Gesundheitsfrucht wieder zurückbringen kann.

» ES GEHT BEI DIESER ARBEIT MEHR UM NEUE INNOVATIVE ACKERBAUSTRATEGIEN UND WENIGER UM EINZELNE MASSNAHMEN, DIE IRGENDWAS RAUSREISSEN. «

Stefan Vogelsang





Schauen Sie auf dem Instagramprofil von Hof Vogelsang vorbei:

 @hof_vogelsang

Eine weitere Maßnahme im Sinne des Gewässerschutzes ist außerdem die möglichst effiziente Aussaat und Düngung unserer Pflanzen, die teilflächenspezifisch erfolgt. Bei der Aussaat von Mais haben wir hier schon viel experimentiert, mit dem Ergebnis, dass bei mehr als 10 Körner/m² der Ertrag stagniert und die Qualität abnimmt (mehr Stängel als Kolben). Aus diesem Grund weichen wir auf besseren Standorten bei der Maisaussaat von der offiziellen Empfehlung höchstens mal um ein halbes Korn nach oben ab und bei leichten Standorten gehen wir auf bis zu 6 Körner/m² runter.

Innovation: Sie erwähnten die Weiße Lupine als Gesundheitsfrucht. Wie sind Ihre Erfahrungen mit der Körnerleguminose und worin sehen Sie den Vorteil der Kultur in Zusammenhang mit dem Gewässerschutz?

Stefan Vogelsang: Wir haben die anthraknosetolerante Weiße Lupine Frieda im Anbau und sind sehr zufrieden. Sie dient uns als Fruchtfolgeerweiterung sowie als heimisches Eiweißfuttermittel für unsere Milchkühe. Das Lupinenschrot wird von den Tieren gut aufgenommen und liefert viel Energie und wenig Stärke, weshalb es weniger azidotisch wirkt als z.B. Rapsextraktionsschrot. Mit 7,1 NEL in der Futteraufnahme wurde uns dies bestätigt. Bei der Aussaat der Weißen Lupine rate ich dazu, geduldig zu sein und zu warten, bis der Boden zu 100 % befahrbar ist. Sie ist nämlich sehr empfindlich, wenn es um Bodenverdichtung geht. Außerdem empfehle ich, im Vorauf- lauf zu striegeln, da so der erste Unkrautdruck gut in Schach gehalten werden kann. Die Lupine braucht etwas Zeit bis sie aufläuft, bei uns dauerte es letztes Jahr ca. 10 Tage. Zudem liegt das Korn, nach Empfehlung des Anbau- ratgebers der DSV sehr tief, auf 4,5 cm. Das alles zusammen verschafft uns genug Zeit, um sogar zweimal zu striegeln, das räumt richtig auf! Ernten sollte man nicht zu trocken. Im Bestfall morgens früh dreschen, um den Tau zu nutzen. So kann das Druschergebnis verbessert und der Ausfall reduziert werden.

Das Schöne an den Körnerleguminosen ist, dass ich sie nicht mit Stickstoff düngen muss. Ich habe der Lupine kein Gramm Dünger zur Verfügung gestellt! Ansonsten haben wir auch kein Fungizid eingesetzt, sondern ledig-



Innovative Technik im Test: Der Hof Vogelsang verwendet z. B. den NIR-Sensor HarvestLab3000 nicht nur auf dem Maishäcksler, Grashäcksler und Futtertisch, sondern auch als einer der ersten Betriebe weltweit auf dem Mähdescher.

lich im Vorauf- lauf einmal einen Herbizidein- satz gefahren sowie Bor eingesetzt, um bei der Blüte zu unterstützen. Meine Düngebilanz ist durch die Körnerleguminose deutlich bes- ser, weil ich durch die Weiße Lupine viel ein- sparen kann. Im kommenden Jahr werden wir aber eine Kali- und Schwefeldüngung ergän- zen, um Ertrag und Qualität zu stabilisieren und ggf. zu verbessern.

Beim Anbau von Körnerleguminosen kann der Vorfruchtwert bis 400 Euro pro ha betragen. Die größte Bedeutung haben hier die N-Fi- xierung und die Bereitstellung verfügbaren Stickstoffs für die Folgekulturen. Es gibt aber noch zahlreiche andere Vorfruchtwirkungen und Fruchtfolgeeffekte. Die Lupine ist als hei- mische Eiweißpflanze eine gute Alternative zu Soja und eine echte Bereicherung der Frucht- folge, denn sie bietet eine Sommerungsal- ternative zum Mais und ist zudem eine Gesun- dungsf Frucht, die durch ihre tiefe Pfahlwurzel den Boden gut auflockert.

Innovation: Was sind Ihre Tipps, mit denen der Gewässerschutz gestartet werden kann?

Stefan Vogelsang: Nutzt die vorhandene Technik, rate ich meinen Berufskollegen! Es muss nichts extra angeschafft werden, um mehr Gewässerschutz betreiben zu können. Kleine Veränderungen im Arbeitsalltag kön- nen schon etwas bewirken. Z. B. kann ich auch ohne Applikationskarte versuchen, bedarfs- gerecht zu düngen, indem ich beim Dünger- streuen die Geschwindigkeit an den Standort anpasse. Auf hochertragsstarken Standorten, fahre ich dann beispielsweise 10 % langsa-

mer, um hier eine etwas höhere Ausbringung des Düngers zu haben. Außerdem kalkuliere ich pauschal 10 % Dünger weniger, denn wir haben festgestellt, dass wir bis zu dieser Grenze in der Regel keinen Ertrag verlieren aber Dünger einsparen können.

Man kann auch gut die Technik vom Lohnun- ternehmen, das z. B. zum Mais drillen beauf- tragt wurde, nutzen. Die meisten Drillmaschi- nen, die von den Lohnunternehmern genutzt werden, haben die Technik zur Erstellung einer Applikationskarte, die dann auch für andere Arbeitsgänge im Nachgang genutzt werden könnten.

Fazit

Stefan Vogelsang und 33 weitere Modell- betriebe der Wasserrahmenrichtlinien NRW haben das Ziel, neue innovative Ackerbau- strategien für die praktische Landwirtschaft zu testen und zu bewerten. Ziel ist es, Ge- wässerschutz zu betreiben und gleichzeitig eine wirtschaftlich erfolgreiche Fruchtfolge zu fahren. Dies muss kein Gegensatz sein, wie der Betriebsleiter aus Rheda-Wiedenbrück gezeigt hat. Eine erweiterte Fruchtfolge z. B. mit der Weißen Lupine oder auch schon Klei- nigkeiten im Betriebsalltag können zum akti- ven Gewässerschutz beitragen.

Die Redaktion bedankt sich für das Interview

Andre Westermeyer
Lippstadt
Fon +49 172 1327 393

